

KULTUR FORUM LIECHTEN STEIN

EINE VERANSTALTUNG DES RESSORTS KULTUR
IN ZUSAMMENARBEIT MIT PECHA KUCHA NIGHT VADUZ

DOKUMENTATION
2010/2012





Liebe Kulturschaffende, liebe Kulturinteressierte

Ich freue mich, Ihnen mit dieser Publikation einen Einblick in die vielfältigen Beiträge der Kulturforen 2010 und 2012 geben zu dürfen. Das Kulturforum 2010 fand unter dem Titel «Mein Land – Kulturelle Prägungen im Umbruch» statt und drehte sich um die Veränderungsprozesse unserer Kultur in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Das Kulturforum 2012 war dem Thema «Eine Lawine besteht aus Kristallen» gewidmet. Im Mittelpunkt standen die Individuen in ihrer Einzigartigkeit sowie die Auswirkungen ihrer Zusammenschlüsse und Begegnungen.

In beiden Kulturforen wurde die Frage gestellt, was alles zu «unserer» Kultur gehört und wie sich diese verändert. Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen berichteten über ihre Ansichten, Interessen und Projekte. Ich durfte in fremde Welten eintauchen und bereits bekannte neu kennenlernen. Die Leidenschaft und das Engagement, mit denen die Präsentierenden ihren Tätigkeiten nachgehen, haben mich beeindruckt. Ich bin stolz darauf, dass das Ressort Kultur eine Plattform geschaffen hat, um den Kulturbegriff zu hinterfragen und in neue Richtungen zu denken.

Aurelia Frick, Regierungsrätin Ressort Kultur

EINLEITUNG

Was ist Kultur?

Der Kulturbegriff ist vielfältig interpretierbar und wandelt sich ständig. Während er lange Zeit ausschliesslich im Bereich der «Hochkultur» bzw. der Künste verortet war, wurde er seit den 1960er Jahren vermehrt als soziale Praxis definiert, welche die ganze Gesellschaft durchzieht.

Die UNESCO definiert Kultur folgendermassen: **«Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.»** In diesem Sinne wurde das Kulturforum nicht nur als Anlass für bildende KünstlerInnen, MusikerInnen oder SchriftstellerInnen verstanden. Vielmehr wurden Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen eingeladen, welche die Kultur Liechtensteins durch ihr Engagement aktiv mitgestalten.

Was ist Kultur hier und heute?

Es ist noch nicht lange her, dass die EinwohnerInnen Liechtensteins grösstenteils von der Landwirtschaft lebten und relativ arm waren. Seither haben sich unsere Lebensgewohnheiten stark verändert: wir gehen anderen Berufen nach, bauen nach anderen Massstäben, reisen viel und kommunizieren über digitale Medien.

Mit dem Kulturforum bot das Ressort Kultur eine Gelegenheit, sich darüber zu unterhalten, was unter Kultur hier und heute verstanden wird. Zu diesem Zweck referierten verschiedene Menschen über ihre Beobachtungen und Erfahrungen. Man verstand, warum jemand trotz ungewissen Zukunftsaussichten einen künstlerischen Beruf ergreift. Man gewann einen Einblick in die Faszination des Sports und in die damit verbundene Fankultur. Man staunte darüber, dass Menschen in ihrer Freizeit eine Brockenstube aufbauen, einen Club für junge Leute einrichten oder für die Guggamusik ein neues Instrument lernen. Das Kulturforum war eine Bestandsaufnahme dessen, was die Menschen in Liechtenstein interessiert, wofür sie sich einsetzen, was sie brauchen und was ihnen wichtig ist.

Warum ein Kulturforum?

Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat einmal gesagt: **«Man soll das bisschen tun, was man kann, um Dinge zu verändern.»** Mit dem Kulturforum wollte das Ressort Kultur die Diskussion um den Kulturbegriff lebendig halten. Deshalb wurde temporär ein Raum geschaffen, in dem sich Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen gegenseitig zuhörten und miteinander kommunizierten. Man hatte die Gelegenheit, einen Einblick in andere Lebenszusammenhänge zu erhalten und sich mit fremden Denkweisen auseinanderzusetzen.

«Jedes Mal, wenn du jemand anderem begegnest, änderst du dich», war der Kulturwissenschaftler Stuart Hall überzeugt. In der Tat sind durch das Kulturforum Beziehungen entstanden. Beziehungen zu einer Person, einer Institution, einem Beruf oder einem Projekt. Beziehungen, die uns zum Nachdenken bringen und uns die Tätigkeiten und Bemühungen anderer Menschen mit neuen Augen sehen lassen. Beziehungen, die vielleicht unser Leben verändern.

KULTUR FORUM 2010

MEIN LAND –
KULTURELLE PRÄGUNGEN
IM UMBRUCH

27. NOVEMBER 2010, 16-23 UHR
KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU, VADUZ

Wird in Liechtenstein mehr Rebel oder Kebab gegessen? Sind die Oktoberfeste eine neue liechtensteinische Tradition? Warum sind Fussballspiele populärer als Kunstaussstellungen? Brauchen wir eine Religion, um glücklich zu sein?

Noch vor wenigen Jahrzehnten lebten die EinwohnerInnen Liechtensteins grösstenteils von der Landwirtschaft und pflegten wenig Kontakt zur Aussenwelt. Inzwischen hat sich vieles verändert. Wir arbeiten in verschiedensten Berufen, kommunizieren täglich mit Menschen aus aller Welt, hören Musik aus fernen Ländern und können über das Internet auf fast jede Information zugreifen. Durch die Arbeitsplätze, welche seit der Industrialisierung und dem Wirtschaftsboom geschaffen wurden, sind heute in Liechtenstein viele verschiedene Nationalitäten, Kulturen und Religionen versammelt. Was aber meinen wir damit, wenn wir von UNS als LiechtensteinerInnen sprechen? Wodurch zeichnet sich UNSERE Kultur aus? Welche Bedeutungen hat MEIN LAND? Der liechtensteinische Literaturprofessor Rainer Nägele weist darauf hin, dass sich das, «was wir sind» aus vielen verschiedenen Prägungen zusammensetzt: «Jede Identität, die auf ein festes stabiles WIR baut, muss vieles unterdrücken und vergessen. [...] Statt von Identität spreche ich lieber von Prägungen, von denen es viele gibt, manche höchst widersprüchlich und in Konflikt miteinander.» Mit dem Kulturforum 2010 wurde nicht versucht, eine liechtensteinische Identität zu definieren, sondern einige der vielen verschiedenen kulturellen Prägungen unter die Lupe zu nehmen, die UNS als EinwohnerInnen Liechtensteins ausmachen.

Das Kulturforum war in drei Themenbereiche aufgeteilt, welche aus jeweils 6 Beiträgen bestanden, gefolgt von einer Podiumsdiskussion und einem Apéro. Menschen aus Liechtenstein warfen dabei einen sehr persönlichen Blick auf IHR LAND, indem sie ihre Projekte, Leidenschaften, Beobachtungen und Meinungen vorstellten. Für jeden Beitrag standen gemäss dem japanischen Pecha Kucha Format genau 20 Bilder à 20 Sekunden, also insgesamt 6:40 Minuten zur Verfügung. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Ausstellung «Through the back door» im Kunstraum Engländerbau statt.

Das Kulturforum 2010 war eine Veranstaltung des Ressort Kultur in Zusammenarbeit mit Pecha Kucha Night Vaduz. Es wurde organisiert von Thomas Büchel, Leiter der Stabsstelle für Kulturfragen, und Laura Hilti, freischaffende Kuratorin und Projektmanagerin.

REBEL ODER KEBAB? WAS IST «UNSERE» KULTUR?

Essen wir in Liechtenstein mehr Rebel oder Kebab? Gehen wir lieber auf den Sportplatz oder an eine Ausstellungseröffnung? Wie viele Sprachen sprechen wir? Haben wir eine eigene Kultur und hört diese an der Landesgrenze auf? Welche Kulturprojekte werden bei uns gefördert? Gehen unsere Traditionen verloren? Was gehört zu «unserer» Kultur?

WELCOME



Aurelia Frick, Regierungsrätin

Jg. 1975 | Regierungsrätin, Ressorts Kultur, Justiz und Äusseres.
Lebt in Triesen.

Begrüssung

Ich freue mich, mit dem Kulturforum eine Gelegenheit zu bieten, um über Kultur in Liechtenstein nachzudenken. Personen aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen werden uns heute einen persönlichen Einblick in ihre Leidenschaften und Projekte geben. Ich hoffe, dass wir dadurch ein Verständnis für die Interessen anderer Menschen entwickeln und bin gespannt auf die Gespräche, die sich daraus ergeben. Ich heisse Sie alle ganz herzlich willkommen und danke den Präsentierenden für ihre Teilnahme.



Evelyne Bermann, Kunstraum Engländerbau

Jg. 1950 | Vorsitzende der Kommission Kunstraum Engländerbau.
Lebt in Schaan.

Begrüssung

Das Kulturforum 2010 findet im Rahmen der Ausstellung «Through the back door» im Kunstraum Engländerbau statt. Der Kunstraum wurde im Jahr 2002 eröffnet und wird von der Kulturstiftung Liechtenstein betrieben. Die Verantwortlichen freuen sich, das Kulturforum in ihren Räumlichkeiten beherbergen zu dürfen und heissen die OrganisatorInnen, die ReferentInnen und die zahlreichen Gäste herzlich willkommen.



Petra Büchel & Roland Beck, Moderation

Jg. 1973 | Kulturmanagerin, Kuratorin und Pädagogin. Lebt in Mauren. / Jg. 1967 | Pädagoge und Eventmanager. Lebt in Nendeln.



Veronika Marxer & Markus Gsell

Jg. 1955 | Seiltänzerin. / Jg. 1960 | Hilfskoch. Leben in Schaan.

Gruss aus der Küche

Eine Musik-Sprachperformance zur kulinarisch-kulturellen Situation in Liechtenstein



Mario Frick & Janto Lenherr

Jg. 1973 / 1981 | Grafiker und Initianten der Pecha Kucha Night Vaduz. Leben in Vaduz und Schaanwald.

Pecha Kucha Night

«Pecha Kucha» ist eine aus Japan stammende Vortragstechnik. Den Vortragenden stehen dabei jeweils 6:40 Minuten (20 Bilder à 20 Sekunden) zur Verfügung, um ihre Projekte, Ideen und Gedanken vorzustellen.

PECHA KUCHA NIGHT

MEIN LAND – Kulturelle Prägungen im Umbruch



Mit Sicherheit würden alle 35'000 Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins etwas ganz anderes sagen, wenn sie nach IHREM LAND gefragt würden. MEIN LAND kann Liechtenstein sein oder auch nicht. MEIN LAND verbindet die einen mit den Bergen, andere mit der Fussball-Nationalmannschaft und dritte mit der Familie. Vor allem aber befindet sich das Verständnis von MEINEM LAND in einem permanenten Wandel. Das Kulturforum bietet die Gelegenheit, Menschen kennenzulernen, die unsere Kultur durch ihre Ansichten, Interessen und Tätigkeiten mitgestalten und verändern. Und es ermöglicht einen Dialog darüber, weshalb wir alle völlig verschiedene Vorstellungen davon haben, welche Art von Kultur wir wirklich brauchen.

Aurelia Frick, Regierungsrätin

Jg. 1975 | Regierungsrätin, Ressorts Kultur, Justiz und Äusseres. Lebt in Triesen.

Alles Kultur? Förderung zwischen Bodenständigkeit und Avantgarde



Cornelia Kolb-Wieczorek & Elisabeth Stöckler, Kulturstiftung Liechtenstein.

Jg. 1955 | Arbeitet als Verlagsleiterin und freie Kuratorin und ist Vizepräsidentin der Kulturstiftung Liechtenstein. Lebt in Vaduz. / Jg. 1963 | Geschäftsleiterin der Kulturstiftung Liechtenstein, Museums- und Ausstellungskuratorin. Lebt in Bregenz.

Seit 2008 ist die Kulturstiftung Liechtenstein als öffentlich-rechtliche Stiftung für Kulturförderung tätig. Sie versteht sich als aktive und professionell agierende Partnerin der Kulturschaffenden. Sie fördert die Vielfalt, die Unabhängigkeit und die Freiheit des kulturellen Schaffens zwischen Bodenständigkeit und Avantgarde. In «Mein(em) Land» handeln wir lokal, regional verbinden wir uns, international orientieren wir uns im Bewusstsein des kulturellen Erbes und mit offenem Blick in eine globale Welt. Unsere Grundhaltung ist entwicklungsorientiert, wir begrüssen mutige Projekte und innovative Entfaltung auf allen Ebenen. Kriterien für die Einschätzung von Kulturprojekten sind für uns soziale, ökonomische und kreative Nachhaltigkeit. «Mein Land» sind wir!

Im Spannungsfeld zwischen östlicher und westlicher Kultur



China und Liechtenstein sind zwei ganz unterschiedliche Welten in Hinblick auf Landschaft, Essen, Menschen und Kultur. Ein paar Vergleichsbilder zeigen die Metropolen von China und die ruhige, erholsame Landschaft Liechtensteins. Mit Freunden habe ich den chinesischen Verein in Liechtenstein gegründet mit dem Ziel, eine kulturelle Brücke zu bauen. Wir haben bereits zwei chinesische Frühlingskonzerte veranstaltet. Wir feiern auch das chinesische Neujahrsfest und das Mondfest zusammen. Eines der Highlights war, dass wir im November 2010 in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Gasometer eine ausserordentliche Kunstausstellung organisieren durften. Um Liechtenstein und China näher zu bringen, habe ich mitgeholfen, die Liechtensteiner Briefmarke als Botschafterin in China bekannt zu machen.

Hong Xian-Dietrich

Jg. 1962 | Beraterin im Business Development und Präsidentin des Chinesischen Vereins im Fürstentum Liechtenstein. Lebt in Fontnas.

Der Stellenwert von Sport in unserer Kultur



Der Sport hat, wie wir alle wissen, viele Gesichter. Wer offen dafür ist, kann sehen, dass es Kunstschaffende gibt, die sich mit dem Körper und der Bewegung auseinander setzen. In verschiedenen Sportarten wie z.B. dem Eislaufen oder dem Synchronschwimmen spielt die Ausdruckskraft eine sehr grosse Rolle. Kunst ist eine Ausprägung von Kultur und im Sport finden wir verschiedene Kulturen wie z.B. die Fankultur, die Spielkultur oder die Vereinskultur. In ihnen zeigen sich die Ausdrucksformen vielfältig und mehr oder weniger kreativ. Somit setzen sich die Sportler/Sportlerinnen bewusst und zum Teil auch unbewusst mit Kultur- und Kunstformen auseinander. Eine gegenseitige Befruchtung ist klar erkennbar und die Grenzen zwischen Sport, Kunst und Kultur dürfen deshalb nicht eindeutig gezogen werden.

Alex Hermann
Jg. 1955 | Geschäftsführer Liechtensteiner Olymischer Sportverband. Hobbys: Sport, Zeichnen, Klavierspielen. Lebt in Schaan.

Through the back door – eine internationale Gruppenausstellung



2010 lud ich die Künstler Catrine Bodum (CH), Maurice Citroen (UK), Rodrigo Garcia Dutra (BRA), Anthony Lyttle (IR) und Frauke Materlik (DE) zu einer gemeinsamen Ausstellung in den Kunstraum Vaduz ein. Kennengelernt haben wir uns im Rahmen eines Masterstudiengangs am Byam Shaw College of Art and Design (Central Saint Martins) in London.

Wir kommen von sehr unterschiedlichen Richtungen, sei es unsere kulturelle Herkunft, unser Werdegang oder auch das Medium, mit dem wir arbeiten. Uns verbindet aber eine künstlerische Strategie, eine Tonart. Im Kunstraum ging es uns darum, den Betrachter in unsere künstlerischen Prozesse miteinzubeziehen.

Beate Frommelt
Jg. 1973 | Freie Künstlerin, organisiert auch Ausstellungen und arbeitet als Illustratorin und Grafikerin. Lebt in Zürich.

Das Seniorentheater: ein Projekt für die Gemeinschaft



Vor ca. 20 Jahren hat sich in Liechtenstein eine aktive Seniorengruppe mit dem Ziel gebildet, Senioren mit Freude am Laienschauspiel eine Plattform zu bieten. Dazu wurde der eingetragene Verein «Liechtensteiner Seniorenbühne» gegründet: um die Pflege und Förderung des Theaterspielens von Senioren sowie die geistige und körperliche Beweglichkeit zu pflegen und zu erhalten. Dabei ist uns wichtig, dass jeder der Spieler die jeweilige Rolle in seinem angestammten Dialekt spricht, also beispielsweise der Eschner in seinem täglich gesprochenen Unterländer- und der Triesenberger im «Bürgerdialekt». Diese sprachliche Vertrautheit zusammen mit dem «Bonus», dass man sich bzw. die Spieler im Land kennt, ist sicherlich eine der Ursachen für den grossen Erfolg, welche die Seniorenbühne jedes Jahr feiert.

Martin Walser
Jg. 1948 | Zahntechniker, Kundenberater in Dentalindustrie, seit Februar 2012 im Ruhestand. Seit 2009 Laiendarsteller bei der Liechtensteiner Seniorenbühne. Lebt in Schaan.

PODIUMSDISKUSSION: HABEN WIR EINE EIGENE KULTUR?

Moderiert von Petra Büchel und Roland Beck





KULTURGESPRÄCHE BEI ESSEN & TRINKEN

Verein für interkulturelle Bildung, Catering

Der Verein für interkulturelle Bildung besteht seit 2001 und ist eine überparteilich und religiös neutrale, gemeinnützige Bildungseinrichtung für in Liechtenstein lebende Menschen aus vielen Ländern und verschiedenen Kulturen.





VOM CAFÉ MATT ZUM FACEBOOK – ALLES WIRD ANDERS

Sind Oktoberfeste eine neue liechtensteinische Tradition? Treffen wir uns heute nur noch über Facebook? Verschwinden die Eigenarten unserer Dialekte? Wie hat sich «unsere» Kultur in den letzten Jahrzehnten verändert?

WELCOME



**Sebastian Frommelt,
Moderation**
Jg. 1967 | Freischaffender Regisseur und Produzent. Lebt in Schaan.



PECHA KUCHA MARATHON 15.-28. KILOMETER, 6 X 20 BILDER À 20 SEKUNDEN

Von der Beschränkung zum Wohlstand: Wie hat sich «unsere Kultur» verändert?



Triesenberg früher und heute in einer rasanten Entwicklung, die überall zu spüren ist. Wo früher Wege mit Trockenmauern waren, sind heute vielbefahrene Asphaltstrassen. Noch vor wenigen Jahren wurden die Wiesen mit Rechen und Sense bearbeitet, heute tun dies schwerste Maschinen im Ein-Mann-Betrieb. Die vor allem im Frühjahr gesprühte Gülle aus den Winterställen reicht heute oft bis ans Wohnhaus. Während der erste Postbus knatternd um 1930 herum gen Malbun fuhr, bewältigen heute Namen tragende Busse den Touristenstrom – und auch Einheimische. Aus dem beschaulichen Walserdorf mit seinen Holzhäusern ist ein Ort mit architektonischen Träumen geworden. Eben – vom Bauern zum Bänker!



Christa Tauern, mit Bildern von **Klaus Schädler**. Jg. 1925 | Freischaffende Journalistin beim Licht. Vaterland. Eh. deutsche Staatsangehörige, jetzt eingebürgerte Liechtensteinerin. Lebt in Triesen.

Ankunft der Schultüten im Kindergarten



Schultüten werden Kindern am ersten Schultag von den Eltern geschenkt. Mit Süßigkeiten gefüllt versüssen sie den Start ins Schulleben. Die Geschichte der Schultüten geht in Deutschland bis auf das Jahr 1810 zurück. Der Brauch ging aus den jüdischen Gemeinden in Deutschland hervor, wo den Kindern süßes Buchstabengebäck geschenkt wurde. Dies in Erinnerung an das Psalmwort «Dein Wort ist in meinem Munde süßer als Honig» (Psalm 119, 103). Von Deutschland aus ist der Brauch des Schultütenschenkens zu uns ins Ländle gekommen. In Schellenberg werden in den Kindergärten seit 20 Jahren Schultüten gebastelt. Es gibt jedoch auch Gemeinden, die diesen Brauch nicht kennen.



Barbara Batliner Jg. 1975 | Kindergärtnerin. Frau von Mann, Mutter von Kind. Lebt in Eschen.

Facebook als Begegnungsraum



Facebook weiss alles und verscherbelt deine Daten... und trotzdem nutzen es Millionen, um Ereignisse, Eindrücke, Freude und Aufreger mit ihren Bekannten, Freunden, Familie in Nah und Fern auszutauschen. Das Wichtigste in Punkto Facebook ist: Facebook weiss nur das, was du preis gibst. Seelenstriptease hat hier nichts verloren. Poste nichts, was du nicht auch von einem Kirchturm rufen würdest. Facebook kann für politisches, soziales und karitatives Engagement genutzt werden. Man kann sich aber auch zu einem ewig andauernder Kaffeeklatsch mit Freunden treffen, sich in geheimen Gruppen zu mehr Sport motivieren oder die aktuelle Sommermode diskutieren. Mit der richtigen Privatsphäreneinstellung – und die ständige Überprüfung dieser – kann Facebook deine Kommunikation bereichern.



Ute Jastrzab Jg. 1977 | Arbeitet in der Finanzdienstleistung und ist sonst gern mittendrin statt nur dabei. Lebt in Vaduz.

Ik gihorta ðat seggen. Anmerkungen zum Sprachwandel in Liechtenstein.



«Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt», sagt *Wittgenstein* in einem Brief an *Ludwig Ficker*, den Herausgeber der Zeitschrift *Der Brenner*. Damit ist die hiesige Mundartwelt eine kleine und dennoch eigene. Sie ist das autochthonste, das ureigenste Kulturgut dieses Landes. Nichts kommt ihr gleich, nichts kann sie ersetzen. Das heute noch gesprochene Alemannische löste ab 500 nach Christus die rätoromanische Sprache ab und hat sich seit den Anfängen so stark verändert, dass das Althochdeutsche nur noch Experten verständlich ist. So wird es weitergehen: Der Dialekt wird sich weiter ändern, Fremdes aufnehmen, Ungebrauchtes abtossend und irgendwann so tönen, dass er in den Ohren der heutigen Sprecher nicht mehr verständlich sein wird.



Roman Banzer
Jg. 1957 | Germanist.
Lebt in Vaduz.

Funktionen des Theaters seit 2500 Jahren. Schwerpunkt: Entwicklungen der letzten 20 Jahre.



Theater war – und ist – keine elitäre und abgehobene Veranstaltung, sondern eine Institution, die die Probleme und das Wohl aller Bewohnerinnen und der ganzen Kulturlandschaft im Auge hat. Deswegen sind uns Kooperationen mit anderen Institutionen ein besonders wichtiges Anliegen. Seit das TaK vor 40 Jahren das Licht der Welt erblickt hat, ist das kulturelle Angebot in der Region stetig gewachsen. Ein Miteinander und Füreinander bietet deshalb unserer Ansicht nach eine grosse Chance. Und dabei sind wir sogar so verwegend, zu hoffen, dass Kooperationen, die wir im Kleinen vorleben auch ein wenig dazu beitragen können, dass die Welt kooperativer, kommunikativer und offener für Aussergewöhnliches wird.

Barbara Ellenberger & Jan Sellke Jg. 1964
| Künstlerische Geschäftsführung am TAK Theater Liechtenstein.
Lebt in Schaan. / Jg. 1970 | Chefdramaturg am TAK Theater Liechtenstein. Lebt in Buchs.

Lenzle: fernab von Frack und Zylinder



Der Film über den Schaaner Bauern Lorenz Kaufmann, dem Zeit seines Lebens die Schranken der Gesellschaft bewusst gemacht wurden, hat auch heute nichts an Attraktivität verloren. Oftmals belächelt, zeigt er uns eine ganz besondere Seite des Lebens. Die Einfachheit. Erfolg haben Kulturen, die zur dynamischen Weltwirtschaft passen, Menschen motivieren, ihnen Mitte und Identifikation bieten. Da prallen Welten aufeinander. Dem Streben nach materiellem Reichtum schenkt Lenzle keine Beachtung. Da sind die Regeln der modernen Gesellschaft vor allem ein Stein in seinem eigenen Lebensweg. Bleibt die Frage, was moderner ist?

Daniel Schierscher
Jg. 1974 | Filmmacher und Geschäftsführer der Filmfabrik in Liechtenstein und Zürich.
Lebt in Triesenberg.

PODIUMSDISKUSSION:
SIND WIR HEUTE GLÜCKLICHER?

Moderiert von **Sebastian Frommelt**





KULTURGESPRÄCHE BEI ESSEN & TRINKEN





KUNST ODER FUSSBALL? – WELCHE KULTUR BRAUCHEN WIR?

Warum verliert die Guggamusik nicht an Beliebtheit? Was braucht es, um Leute für eine Idee zu begeistern? Welche Rolle spielt Religion für junge Menschen in Liechtenstein? Ist Fussball wichtiger als Kunst? Was brauchen wir wirklich?

WELCOME



**Caroline Büchel &
Mario Frick**
Jg. 1979 | Producer.
Lebt in Zürich. /
Jg. 1973 | Grafiker.
Lebt in Vaduz



PECHA KUCHA MARATHON 29.-42. KILOMETER, 6 X 20 BILDER À 20 SEKUNDEN

Kulturförderpreis Liechtenstein – eine Initiative für das junge Kulturschaffen



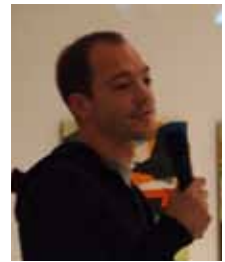
Der Förderpreis «Junge Kultur Liechtenstein» wird zum ersten Mal in Form eines Wettbewerbs ausgeschrieben. Dem Preis in die Wiege gelegt ist der Wunsch des Ressorts Kultur, junge Talente in den Bereichen von Kunst und Kultur zu fördern. Daraus ist die Idee entstanden, in der Kulturszene einen Förderpreis für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler bis zum Alter von 40 Jahren zu etablieren, welcher mit der Preissumme von CHF 10 000 die Realisierung eines neuen, innovativen Projekts ermöglicht. Der erste Förderpreis wird zum Thema «Mein Land» ausgeschrieben. Damit korrespondiert er mit dem Thema des Kulturforums 2010.

Die Auswahl des Preisträgers wird von einer Fachjury getroffen, die ein Projekt auszuwählen hat, welches sie am meisten überzeugt und innerhalb eines Jahres umgesetzt werden kann.

Thomas Büchel

Jg. 1957 | Leiter Stabsstelle für Kulturfragen/ Mitorganisator des Kulturforums. Lebt in Balzers.

Faszination Fussball



Seit über 100 Jahren wird in Liechtenstein Fussball gespielt. War der Sport zu Beginn für den weiblichen Bevölkerungsanteil tabu, so erfreut sich der Frauenfussball in der jüngeren Vergangenheit einem starken Zulauf. Fussballvereine legen viel Wert auf Jugendarbeit und werden von ihren Fans unterstützt. Mit den unzähligen Fussballbegeisterten von jung bis alt gehört Fussball eindeutig zur Kultur Liechtensteins. Persönlich habe ich dem Fussball vieles zu verdanken: Einerseits war es eine Lebensschule, andererseits konnte ich viele Freundschaften knüpfen und tolle Erfahrungen sammeln. Dabei waren die Spiele für die Nationalmannschaft besondere Highlights.

Roger Beck

Jg. 1983 | Spielt seit seinem fünften Lebensjahr Fussball und arbeitet als Jurist. Lebt in Schaan.

VIERUNDNEUNZIG – Ein alternatives Kulturprojekt



Der Verein 94 ist eine Gruppe von Menschen aus dem Rheintal, die regionale Partys, Konzerte und Veranstaltungen aller Art organisiert. Die Motivation besteht darin, das Kulturleben in der Region nachhaltig zu fördern. Der Verein bietet dafür Akteure wie auch Bühnen.

Moritz Schädler

Jg. 1987 | Arbeitnehmer. Lebt in Zürich.

Baha'i sein in Liechtenstein



Die Bahai-Religion ist die jüngste Weltreligion mit weltweit 7 Millionen Mitgliedern. In Liechtenstein sind es 30. Bahá'u'lláh, der Prophet der Bahai-Religion, sagt dass alle Propheten vom selben Gott kommen. Die Aufeinanderfolge der Offenbarungen ist «kein Ablauf ohne Anfang und Ende». Weiter lehrt er: «Die Erde ist nur ein Land und alle Menschen sind seine Bürger.» Andere Grundsätze sind die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie die Erziehung der Kinder als Basis einer neuen Kultur. Die Bahais arbeiten durch die Vermittlung von Werten und Umgangsformen daran, dies zu verwirklichen. Sie bieten dazu Kinderklassen, Juniorgruppen, Studienkreise und Andachten an.

Tamara & Soraya Ackermann

Jg. 1986 | Studentin Psychologie / Jg. 1990 | Studentin Sports- und Health Sciences und Fitnessberaterin. Leben in Vaduz und Basel.

Gugga – mehr als nur Musik



Die ersten Guggas im Land gab es schon in den 1950er Jahren. Sie entstanden in Zusammenhang mit dem Umzug in Schaan, der vom FC Schaan organisiert wurde. Es waren meist nur kleine Formationen von wild darauflos Trompetenden. Die erste Gugga, wie man sie heute kennt, entstanden in den 1970ern und haben bis heute Bestand. Und es hat sich eine Menge getan in den Jahren. Es ist viel Arbeit und Leidenschaft nötig, um den vielen Zuhörern an den Umzügen und diversen Maskenbällen eine gut Show zu liefern. Vor allem wenn man bedenkt, dass die meisten kein Instrument erlernt haben.

Claudio Beck

Jg. 1984 | Arbeitet als Bauzeichner bei der Ferdy Kaiser AG, Mauren. Ehemaliger Vice Presi LGMV (Liechtensteinscher Guggamusikverband). Wohnt in Triesen.

Kultur be-Geist-ert



Der Verein schauBühne sieht sich als Plattform für Laien. Ganz speziell für Leute aus der Region. Wir suchen verborgene und bekannte Talente für unsere Bühnenprojekte, bei denen getanzt, gesungen und geschauspielert wird. Ein erfolgreicher Abend ist von dem geprägt, was wir gemeinsam erarbeitet und dargeboten haben. Es ist immer wieder erstaunlich, was Laien können, wenn man ihnen die Möglichkeit gibt und das Vertrauen schenkt. Der Lohn kommt in Form von Anerkennung, Freude und Begeisterung durch die Zuschauer. Kultur braucht das Publikum, erst durch den Austausch wird das Kunstwerk vollendet. In der Kunst sind wir uns selber, leben unsere eigene Kreativität und gehen unseren eigenen Weg. Kultur hat mit den Menschen zu tun, ist etwas Persönliches, will unterhalten, aber auch berühren.

Doris Gstöhl-Brunhart

Jg. 1970 | Gelernte Hebamme, Hausfrau und Mutter von 3 fast schon erwachsenen Kindern. Präsidentin des Vereins schauBühne. Lebt in Balzers.

PODIUMSDISKUSSION: WELCHE KULTUR BRAUCHEN WIR?

Moderiert von **Caroline Büchel** und **Mario Frick**





KULTURGESPRÄCHE BEI ESSEN & TRINKEN





MUSIK



Late Invitation mit

Roger Szedalik Jg. 1986 |
Gitarrist. Lebt in Vaduz.

David Sele Jg. 1985 | Inge-
nieur. Lebt in Triesenberg
und Luzern.

Sandro Nardi Jg. 1986 |
Musiker, Student. Lebt in
Zürich.

mit Special Guests

**Sebastian Frommelt &
Moritz Schädler**



KULTUR FORUM 2012

EINE LAWINE BESTEHT
AUS KRISTALLEN

10. MÄRZ 2012, 18-23 UHR
KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU, VADUZ



Eiskristalle entstehen gemäss strengen geometrischen Prinzipien. Je nach Temperatur schmelzen sie auf und kristallisieren wieder neu, wodurch sie zu vielfältigen Mischformen heranwachsen. Kleine Wassertropfen dienen als Klebstoff, um Kristalle miteinander zu verbinden und sie in Schneeflocken zu verwandeln. Bei starkem Niederschlag gehen daraus grosse Schneemassen hervor, die sich von Berghängen ablösen und als Lawinen ins Tal stürzen können.

Die Einzigartigkeit von Kristallen und die Möglichkeit ihrer Ansammlung und Verbindung diente als Inspiration für das Kulturforum 2012. Der Abend war in die vier Themenbereiche «Individuen», «Gemeinschaften», «Zusammenarbeit» und «Begegnungen» gegliedert: In den Kurzbeiträgen der «Individuen» ging es um einzigartige Initiativen, Fähigkeiten und Lebenswege. Bei einem darauffolgenden Apéro standen die verschiedenen «Gemeinschaften» im Mittelpunkt, in denen wir uns täglich bewegen. Im Rahmen der Pecha Kucha Beiträge wurden schliesslich Beispiele von «Zusammenarbeit» sowie deren Potentiale, Schwierigkeiten und Auswirkungen präsentiert. Zuletzt wurde ein Interviewprojekt über die Umstände von «Begegnungen» vorgestellt und es gab die Gelegenheit, über ein Speed-Dating mit anderen Kulturforum-Gästen ins Gespräch zu kommen.

Der Titel des Kulturforums 2012 wurde von Ralph Büchel zur Verfügung gestellt. Er verteilte im Rahmen einer Kunstaktion Plakate mit dem Satz «Eine Lawine besteht aus Kristallen» in Liechtenstein und der Schweiz. Die Schönheit und Einzigartigkeit von Kristallen diente dabei als Metapher, um auf die Qualitäten und Aktionsmöglichkeiten von Einzelpersonen aufmerksam zu machen.

Das Kulturforum 2012 war eine Veranstaltung des Ressort Kultur in Zusammenarbeit mit Pecha Kucha Night Vaduz. Es wurde organisiert von Thomas Büchel, Leiter der Stabsstelle für Kulturfragen, und Laura Hilti, freischaffende Kuratorin und Projektmanagerin.

INDIVIDUEN – KURZBEITRÄGE

Welche Interessen und Bedürfnisse haben wir? Welchen Leidenschaften gehen wir nach? Wie schaffen wir es, die eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen produktiv einzusetzen?

«Kristalle haben auch ihr Leben, sie wachsen unaufhörlich, selbst wenn sie ihre Form gefunden haben.»

Per Kirkeby

WELCOME



Sebastian Frommelt, Moderation

Jg. 1967 | Freischaffender Regisseur und Produzent.
Lebt in Schaan.

Begrüssung

Es freut mich, das Kulturforum 2012 eröffnen zu dürfen. Es findet in dieser Form bereits zum zweiten Mal statt und ist dem Thema «Eine Lawine besteht aus Kristallen» gewidmet. Im ersten Teil werden besondere Individuen ihre Tätigkeiten vorstellen. Wir dürfen gespannt sein..



Rebekka Biedermann Jg. 1982 | Lehrerin. Lebt in Mauren.

Fabio Angehrn Jg. 1980 | Primarlehrer. Lebt in Balzers.

Ruben Staub Jg. 1975 | Oberstufenlehrperson. Lebt in Buchs.

«Careful»

Der Song «Careful» wurde von Rebekka Biedermann geschrieben und anschließend zusammen mit Fabio Staub und Ruben Angehrn weiterentwickelt. Bis der Song fertig war, erging es ihm wie einem Eiskristall: nach der Entstehung schmolz er um einiges, setzte sich dann wieder neu zusammen und glich am Ende kaum noch jenem vom Anfang. «Careful» wurde am Kulturforum zum ersten Mal einer Öffentlichkeit präsentiert.



Evelyne Bermann, Kunstraum Engländerbau

Jg. 1950 | Vorsitzende der Kommission Kunstraum Engländerbau. Lebt in Schaan.

Begrüßung

Bereits zum zweiten Mal dürfen wir die Räumlichkeiten des Kunstraums Engländerbau für das Kulturforum Liechtenstein zur Verfügung stellen. Der Kunstraum – eine Institution der Kulturstiftung Liechtenstein – fördert das aktuelle Kunstschaffen in Liechtenstein und der Region und zeigt derzeit eine Ausstellung von Amina Broggi und Carmen Pfanner. Im Namen der Verantwortlichen des Kunstraums und der Kulturstiftung sowie der beiden Künstlerinnen heisse ich alle Präsentierenden und Gäste herzlich willkommen.



Regierungsrätin Aurelia Frick

Jg. 1975 | Regierungsrätin, Ressorts Kultur, Justiz und Äusseres. Lebt in Triesen.

Individuen und Gemeinschaften

In Liechtenstein gibt es viele Menschen, die aussergewöhnlichen Leidenschaften nachgehen oder besondere Projekte auf die Beine stellen. Sie alle prägen unsere Kultur und sorgen dafür, dass sie lebendig bleibt und sich weiterentwickelt. Am Kulturforum stellen einige dieser Personen ihre Tätigkeiten und Interessen vor und ermöglichen damit einen Einblick in unterschiedliche Welten. Ich freue mich, dass wir auch dieses Jahr wieder viele spannende Persönlichkeiten für eine Teilnahme gewinnen konnten und wünsche Ihnen einen Abend voller Überraschungen und Begegnungen.

KURZBEITRÄGE

Eine Lawine besteht aus Kristallen



Der Liechtensteiner Künstler Ralph Büchel verteilte letztes Jahr rund 200 Plakate mit dem Satz «Eine Lawine besteht aus Kristallen» in Liechtenstein und der Schweiz. Ausgangspunkt war das Thema der Zuwanderung: Kristalle in ihrer Schönheit und Einzigartigkeit dienen als Symbole für die Individuen, die auf der Suche nach einem besseren Leben und neuen Chancen in die Fremde auswandern. Mit den Plakaten sollte das Augenmerk auf die Tatsache gelenkt werden, dass es sich bei Zuwanderern nicht um eine bedrohliche Menschenmasse, sondern um einzelne Personen handelt, von denen jede und jeder eine eigene und besondere Lebensgeschichte hat. Auf Basis dieses Projekts bzw. des Bilds einzelner Kristalle und ihrer möglichen Ansammlungen und Verbindungen wurden die vier Themenbereiche des Kulturforums 2012 entwickelt.

Laura Hilti

Jg. 1982 | Interaktionsleiterin, Kuratorin, Kunstvermittlerin / Mitorganisatorin des Kulturforums. Lebt in Zürich und Schaan.

Ein Kristall als Behausung



Warum faszinieren uns Kristalle?

Ist es ihre Form, die Geometrie und Präzision, die dahinter stecken? Oder ist es ihr materieller Ausdruck, das geheimnisvolle Innere? Unter anderem, aber da ist noch viel mehr. Erst durch das Zusammenspiel mit ihrer Umgebung strahlen Kristalle in ihrer ganzen Schönheit. Im Sonnenlicht glitzern und funkeln sie, werfen einen wunderbaren Schatten. Mit der Architektur ist es ähnlich...

Daniel Haselsberger

Jg. 1990 | Studiert Architektur im 2. Semester an der Universität Liechtenstein und ist ein leidenschaftlicher Kletterer. Lebt in Flims.

Lebenswege & Entscheidungen



Wirkliche Leidenschaft für etwas zeigen ist oft ein Zeichen für einen Diamant-Kristall. Unsere Welt mit ihren Normen lässt nur wenig Spielraum für Aussergewöhnliches. Diamant-Kristalle sind aus Sicht der sogenannten Normalen oft schwierig, sie fallen auf und haben es deshalb auch nicht einfach. Dabei möchten sie einfach akzeptiert und Teil der Gesellschaft sein. Für ihr Anderssein können sie wenig, es ist ihre Natur. Meine Aufgabe als Berufsberater sehe ich darin, meinen Klienten Wege aufzuzeigen zu einem erfüllten und zufriedenen Berufsleben. Und wenn ich auf einen Diamant-Kristall treffe, erarbeite ich mit ihm Möglichkeiten, um seine Leidenschaft in unserer normierten Arbeitswelt zu leben oder eine Nische zu entdecken, die Spielräume dafür zulässt. Denn sonst droht Resignation bis hin zu Erkrankung.

Georg Kaufmann

Jg. 1955 | Berufs-, Studien- und Laufbahnberater und Laufleiter-Stellvertreter beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung. Lebt in Schaan.

Angstfrei



Wenn wir alle Kristalle sind und gemeinsam eine Schneedecke (Gesellschaft) bilden, wie entsteht dann eine Lawine? Künstler können und sollen Schneeblettauslöser sein, sie reflektieren Gesellschaftsstrukturen. Gute Kunst kann nicht ausgebremst werden, sie setzt sich immer durch. Um die Wahrscheinlichkeit dessen zu steigern macht es Sinn, sich mit Gleichgesinnten zu unterhalten, sich der Kritik auszusetzen und in einen Dialog zu treten. Künstler wären im Kampf um Lebensqualität und Erfolg siegreicher, wenn sie sich als Einheit sehen könnten. Es macht mehr Sinn, sich am Glanz eines anderen zu erfreuen als nur den Schatten zu sehen, den es auf einen selbst werfen könnte. Wären wir so frei von Angst, könnten wir Lawinen losretten!

Amina Broggi
Jg. 1980 | Künstlerin.
Lebt in Wien, Berlin und
Liechtenstein.

Kraftwerk (Über die Ausstellung im Kunstraum Engländerbau)



In der Installation «Kraftwerk» wird die Ästhetik von Maschinen und technischen Abläufen sichtbar. Die paradoxe Schönheit von Industrieanlagen, Raffinerien, Elektrizitätswerken im Grossen, sowie von alten Uhrwerken oder der Mechanik in alten Nähmaschinen im Kleinen übten immer eine Faszination auf mich aus. Komprimierte (Micro-)Teile, jedes für sich ein Unikat, aber gleichgeschaltet in der Masse, gewinnen im Zusammenschluss jene Energie, die sich im Extremfall als gewaltige, zerstörerische oder im Idealfall als produktive Kraft entlädt. Das der menschlichen Haut in Haptik und Temperatur sehr ähnliche Material Latex und die Farbe Rot deuten selbstverständlich, aber nur am Rande auf den Kreislauf im lebenden Körper hin.

Carmen Pfanner
Jg. 1957 | Künstlerin.
Lebt in Dornbirn.
Vorgetragen von
Kerstin Appel-Huston
Jg. 1973 | Mitarbeiterin
der Regierung.
Lebt in Vaduz.

Wir sind noch da



Drei Kristalle wurden anlässlich des Kulturforums zur Lawine und zeigten einen kurzen Ausschnitt aus der gerade entstehenden Eigenproduktion U21 des jungen THEATER liechtenstein «Wir sind noch da!» Die Maya berechneten einen 5126 Jahre umfassenden Langzeitkalender, der angeblich am 21.12.2012 zu Ende sein soll. Obwohl es keinen Hinweis darauf gibt, dass an diesem Tag alles vorbei sein wird, künden die Medien täglich den Weltuntergang an. Da sich das magische Datum nun nähert, haben sich drei junge Menschen mit der Frage beschäftigt: «Was wäre, wenn die Welt wirklich untergeht?» Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise, Eurokrise und Nahostkrise werden sie ihren Blick auf ihre Welt zeigen. Dabei setzen sie sich mit dem von Thornton Wilder 1942 uraufgeführten Stück «Wir sind noch einmal davongekommen» auseinander.

Junges THEATER
LIECHTENSTEIN:
Yevheniy Myezyentsev
Jg. 1991 | Student
Universität Liechtenstein.
Geboren in der Ukraine.
Lebt in Liechtenstein.
Isabella Ospelt Jg. 1996
| Schülerin des Liechtensteinischen
Gymnasiums. Mag Klavier
und Tanzen. Wohnt in
Vaduz. **Steven Millsom**
Jg. 1995 | Schüler des
Berufsvorbereitungsjahrs
in Buchs. Mag Querflöte
und Theater. Geboren
in Schottland. Lebt in
Buchs. **Marcus Harms**
Jg. 1973 | Regisseur am
Landestheater Bregenz
und freier Mitarbeiter
des jungen THEATER
liechtenstein.

KURZBEITRÄGE

Einzigartige Vögel in Liechtenstein – ein Beispiel



Der Flussregenpfeifer ist ein Watvogel mit einer Vorliebe für Liechtenstein. Er brütet auf den Kiesbänken im Rhein. 30-40% der gesamten schweizerischen Population brütet im Rheinabschnitt zwischen Balzers bis Oberriet auf 30 km Flusslänge. Er überwintert südlich der Sahara und legt als überwiegender Nachtzieher pro Zug bis zu 7000 km zurück. Der Flussregenpfeifer ist ausgezeichnet getarnt. Ein Verlust von Brut, Eier oder Küken kann er durch das Legen neuer Eier wettmachen. Der stark gefährdete Flussregenpfeifer wird in erster Linie durch menschliche Aktivitäten bedroht, die zur Zerstörung seiner Lebensräume führen.

Günther Batliner
Jg. 1947 | Pensionist.
Hobby: Ornithologie
seit ca. 10 Jahren.
Lebt in Schaan.

Die zerstörten Skulpturen des Vaduzer Postplatzes



1960 bereiste der Schweizer Gartenarchitekt Ernst Cramer Brasilien. Es war das Jahr der Einweihung der neuen Hauptstadt Brasilia. Sein grösstes Interesse galt den Gebäuden des Architekten Oscar Niemeyer. Für Cramer waren Niemeyers ästhetische Lösungen die gelungene Kombination von Sachlichkeit und Formalität. Davon inspiriert kehrte er nach Europa zurück und erschuf in Vaduz ein Stück Brasilia. Das Werk war eine Art Briefmarke aus einer anderen Welt – mit dem Stempel eines Schweizer Könners. Obwohl das Werk auf Widerstand stiess und letztendlich abgerissen wurde, erhielt es im letzten Zeitungsartikel einen Namen: die «Elefantenzähne». Zähne gehören zu etwas Grösserem. Wenn man sie zieht, hinterlässt man eine offene Wunde.

Ralph Büchel
Jg. 1978 | Architekt und
Künstler. Lebt in Vaduz.

Der Datendieb



«Die allerschönsten Grüsse aus dem tollen Südafrika sendet euch Henry der Gute. Frohe Festtage und noch mehr Glück, Sex und Geld in 2006» – in seiner Botschaft teilt Heinrich Kieber seinen Freunden zwar mit, wo er den Jahreswechsel verbringt. Er verschweigt allerdings, dass er dort nicht nur müssig in der Sonne liegt. Im Gepäck geheime Kontodaten der LGT Treuhand AG bereitet der gewitzte Gauner seinen grössten Coup vor: den Verkauf dieser Kenntnisse an Geheimdienste und Steuerbehörden auf der ganzen Welt. Sein Traum vom Glück, der ihn zum gejagten Multimillionär mit neuer Identität werden lässt: Auswandern nach Australien.

Sigvard Wohlwend
Jg. 1966 | Freier Journalist,
Autor und Kommunikationsberater.
Lebt in Liechtenstein.

Humor ist wenn man trotzdem lacht!



Stellen Sie sich vor, es erzählt Ihnen jemand einen Witz und Sie finden den nicht lustig. Da könnte das Gegenüber ja sagen, Du sollst gefälligst zu Hause bleiben, wenn Du mies drauf bist. Ich will aber auch mal mit mieser Laune, ohne Aufheiterungszwang unter die Leute. Wenn ich aber nicht lache, könnte der Witzeerzähler denken, ich hätte den Witz nicht verstanden und erzählt ihn nochmals! Oder er könnte mich, von dannen ziehend, eine blöde Kuh finden, einen Leserbrief schreiben und sich über humorlose Zeitgenossinnen beschweren. Die Zeitung könnte sich weigern den Leserbrief abzdrukken, weil dieser einen persönlichen Angriff darstellt. Das könnte die Zeitung einen Abonnenten kosten, oder je nach Familie ein ganzes Dorf von Abonnenten! Will ich das? Nö! Also, Humor ist wenn man trotzdem lacht!

Jutta Hoop
Jg. 1966 | Moderatorin,
Kabarettistin, Erwach-
senenbildnerin.
Lebt in Gamprin.

Kulturförderpreis 2012



Im Rahmen des Kulturforums 2012 wird die zweite Runde des Wettbewerbs «junge Kultur Liechtenstein» lanciert. Der Wettbewerb setzt sich wiederum zum Ziel, mit der Preissumme von CHF 10 000 die Realisierung eines innovativen Projekts zu ermöglichen. Das Wettbewerbsthema wird dem Thema des Kulturforums 2012 angepasst. Die Kulturschaffenden werden somit eingeladen, auf die Thematik und den Inhalt des Forums einzugehen und einen oder mehrere der zentralen Begriffe «Individuen», «Gemeinschaften», «Zusammenarbeit» und «Begegnungen» in einem eigenen Konzept zu bearbeiten. Eingeladen sind wiederum junge Kulturschaffende bis zum 40. Lebensjahr. Sie können Konzepte zu realisierbaren Projekten mit einem direkten Bezug zu Liechtenstein und zum Thema einreichen. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2012.

Thomas Büchel
Jg. 1957 | Leiter Stabs-
stelle für Kulturfragen/
Mitorganisator des
Kulturforums. Lebt in
Balzers.

Comic über Liechtenstein, Kulturförderpreis 2010



Der Kulturförderpreis 2010 wird zur Erarbeitung einer «Graphic Novel» verwendet, die sich mit dem Aufwachen und dem allgemeinen Leben in Liechtenstein beschäftigt. Der Inhalt ist fiktiv und spielt im jetzigen Liechtenstein. Das fertige Buch wird im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit präsentiert.

Meikel Mathias
Jg. 1985 | Studiert Visu-
elle Kommunikation in
Berlin. Lebt in Ruggell
und Berlin.





GEMEINSCHAFTEN

In welche Gemeinschaften werden wir hineingeboren? In welchen bewegen wir uns auf eigenen Wunsch? Was braucht es, damit Gemeinschaften entstehen und bestehen-bleiben?

«Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.»

Aristoteles

PROJEKTION

Kunstschule Liechtenstein

Carmen Diener & Andrea Fandino

Jg. 1994 und Jg. 1987 | Ehemalige Studentinnen des gestalterischen Vorkurses. Leben in Wildhaus und Eschen.

Miriam Hölzl & Kristina Madl

Jg. 1993 und Jg. 1990 | Studentinnen des gestalterischen Vorkurses. Leben in Triesen.

Manuela Gritsch & Josef Köppel

Jg. 1972 und Jg. 1947 | DozentInnen des gestalterischen Vorkurses in den Bereichen Fotografie bzw. Video und Computer/Medien. Leben in Lechtal/Berg und Gams.

Gemeinschaft/Kollektiv

Die Videoarbeit von Andrea Fandino und Carmen Diener zeigt eine Filmsequenz, in der es um verschiedene Individuen geht, die zusammen ein Gesamtbild formen. Der Video wird im Loop gezeigt, woraus sich Zyklen ergeben, wie es sie auch in Gemeinschaften gibt. Für das Kulturforum wurden einzelne Standbilder verwendet, um diese zu Papiervögeln zu falten und installativ zur Videoprojektion auf dem Boden zu verteilen.

Josef Köppel und Manuela Gritsch haben den Film zusammen mit den Studentinnen Miriam Hölzl und Kristina Madl ausgewählt und für die Präsentation am Kulturforum vorbereitet.









Barbetrieb mit

Cornelia Wolf
Jg. 1980 | Grafikerin. Lebt in Schaan.

Patricia Bachmann
Jg. 1982 | Primarlehrerin und derzeit
Studentin in Zürich. Lebt in Triesen.



Catering mit

Judith Frick
Jg. 1988 | Hotelfachfrau. Lebt in
Zürich.

Cecily Quetin-Woods
Jg. 1986 | Architektin. Lebt in Zürich.





ZUSAMMENARBEIT

Was motiviert Menschen, sich zusammenzutun und gemeinsam Projekte zu entwickeln? Wie können Differenzen überbrückt und Reibungen als Chance genutzt werden?

«Letztendlich sind Kollaborationen Orte mit revolutionärem Potential.»

Florian Schneider

WELCOME



Mario Frick & Janto Lenherr, Pecha Kucha Night
Jg. 1973 und 1981 | Grafiker und Initiatoren der Pecha Kucha Night Vaduz. Leben in Vaduz und Schaanwald.

«Pecha Kucha» ist eine aus Japan stammende Vortragstechnik. Den Präsentierenden stehen dabei jeweils 6:40 Minuten (20 Bilder à 20 Sekunden) zur Verfügung, um ihre Projekte, Ideen und Gedanken vorzustellen.



Lucy's Fair
Akkustischer Mundart Heavy-Metal aus dem Fürstentum Liechtenstein.

«Volksblatt, Vaterland & Co»
Die beiden Schellenberger Stefan Hassler und Michael Meier treten seit Herbst 2010 als «Lucy's Fair» auf. Sie schreiben ihre Texte ausschliesslich im liechtensteinischen Dialekt und orientieren sich inhaltlich an aktuellen Ereignissen im Ländle. Das Lied «Volksblatt, Vaterland & Co» handelt von der Kleinheit Liechtensteins und der Tatsache, dass man schneller in den Landeszeitungen erscheint als einem manchmal lieb ist.



Regierungsrätin Aurelia Frick

Jg. 1975 | Regierungsrätin, Ressorts Kultur, Justiz und Äusseres. Lebt in Triesen.

Zusammenarbeit und Begegnungen

Die Zusammenarbeit mit anderen Menschen erlaubt es, grössere Projekte zu initiieren und von den Erfahrungshorizonten, Fähigkeiten und Sichtweisen anderer zu lernen. Zwischenmenschliche Schwierigkeiten sind dabei schwer zu vermeiden und können negative Auswirkungen haben. Gleichzeitig jedoch sind Differenzen die Basis für interessante und produktive Diskussionen. Das Kulturforum bietet Gelegenheit, sich von Kooperationsprojekten inspirieren zu lassen und neue Menschen für zukünftige Vorhaben kennenzulernen.



Axel Jablonski

Jg. 1962 | Freier Kurator. Lebt und arbeitet aus migrantischen Hintergrund von Eschen aus seit 2000.

Von der Unkultur, diese nicht zur Kultur zu zählen

So wie wir von der Kultur des alten Ägypten sprechen oder von der griechischen Kultur oder von der der Römer, so lässt sich auch von der liechtensteinischen Kultur sprechen. Alle diese kann man nicht auseinander dividieren so nach dem Motto: Das ist Kultur weil Skulptur, das ist nicht Kultur weil Bürlü, das ist erst recht nicht Kultur, weil mein Nachbar gar keine hat und trotzdem baut. Und auch das Forum Romanum und das Forum Schaanum haben etwas gemeinsam: Sie sind Ruinen. Im Römischen schon sichtbar, im anderen schon geistig spürbar. Ein Spaziergang durch unsere Kultur die sooft keine sein möchten will.

PECHA KUCHA NIGHT

Verhaltensweisen in Lawinen & Rettung in Notfällen



Eines der wichtigsten Bestandteile im Schneesport abseits der offiziellen Pisten ist das richtige Material. Dazu zählen ein LVS (Lawinenverschüttetensuchgerät), Sondier Stange, Schaufel, Lawinerucksack (Airbag), warme Kleider und ein warmes Getränk. Neben dem richtigen Material ist auch die Vorbereitung auf eine Aktivität/Tour sehr wichtig. Die Vorbereitung betreffend Wetter und Schneeverhältnisse (Lawinensituation) müssen vor und während der Aktivität stets neu beurteilt werden. Zusätzlich ist ein im Vorfeld besuchter Lawinenkurs zu empfehlen. Leider gibt es immer noch Personen, die abseits der offiziellen Pisten nicht richtig ausgerüstet sind und/oder keine Vorkenntnisse besitzen. Oft geht vergessen, dass auch bei einer geringen Lawinenwarnstufe trotzdem die Gefahr eines Lawinenabgangs besteht.

Dominik Schädler
Jg. 1984 | Arbeitet bei der VAT Vakuumventile AG/ Mitglied der Bergrettung Liechtenstein. Lebt in Triesen.

Brockenstube Vaduz



Vor 35 Jahren gründete Lotte Meier mit ein paar engagierten Frauen aus dem Vorstand des Frauenvereins Vaduz eine Brockenstube. Jeder gut erhaltene Gegenstand, den wir gratis erhalten, kann dreimal sinnvolle Hilfe bringen. Dort, wo er nicht mehr gebraucht wird, ist er aus dem Haus. Wer ihn kauft, freut sich. Schliesslich kann mit dem Erlös vielen Bedürftigen im In- und Ausland geholfen werden. Letztes Jahr konnten wir z.B. 70'000 Franken an Spenden weitergeben. Mit enormem Einsatz arbeiten 35 Frauen abwechslungsweise und unentgeltlich in der Brockenstube. Im oberen Stock haben wir ein kleines Dorf-museum zur Erhaltung von einheimischem Kulturgut eingerichtet. Unsere edelsten Kleidungsstücke präsentieren wir manchmal an Modeschauen. Unsere Brockenstube ist eine 35-jährige Erfolgsgeschichte.

Inge Oehri
Jg. 1937 | Ist im Gremium der Brockenstube und Gründungsmitglied. Lebt in Vaduz.

Ospelt, Ospelt & Schädler aka die Kapelle



Die Liechtensteiner Kabarettformation «Ospelt, Ospelt und Schädler» besteht aus dem Schauspieler Ingo Ospelt (Uster), dem Autor Mathias Ospelt (Vaduz) und dem Komponisten Marco Schädler (Triesenberg). OOS ging aus der 1994 gegründeten Kabaretttruppe «Das Liechtensteiner Gabarett» (Das LiGa) hervor, das bis 2006 mit insgesamt 12 Programmen und einem Film im In- und Ausland an die Öffentlichkeit trat. Nach einer zweijährigen kreativen Pause meldeten sich die drei Kabarettisten 2009 unter neuem Namen und mit dem Programm «Die Kapelle» zurück. 2011 folgte «Die Kapelle II». OOS treten gelegentlich auch mit ihrer Begleitband, den «Original Fidelen HooLiGans», auf. Ihre Stamm-bühne ist das von ihnen mitgegründete Kleintheater Schlössle Keller in Vaduz.

Mathias Ospelt
Jg. 1963 | Studienleiter bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta / Autor, Kabarettist und Veranstalter. Lebt in Vaduz.

Senioren-Kolleg Liechtenstein



Das Senioren-Kolleg Liechtenstein wurde vor 12 Jahren gegründet mit dem Ziel, ein Bildungsangebot für Senioren zu bieten: lebenslanges Lernen ohne Zutrittsbedingung, Prüfung und Diplom. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Menschen, die nicht mehr im aktiven Arbeitsleben stehen und am Donnerstagnachmittag zwei Stunden Zeit haben. Jährlich finden 22-25 Vorlesungen statt, eingeteilt in Sommer- und Wintersemester. Vermittelt wird nicht allgemeines Grundwissen, sondern Fachwissen, das auf verständliche Art dargeboten wird. Die Vortragenden sind Professoren von der Universität Zürich und der ETH oder Fachleute aus Liechtenstein. Sie sind Spezialisten ihres Faches und oft selber forschend tätig. Willkommen sind Zuhörer aus allen gesellschaftlichen und sozialen Bereichen.

Priska Lüthi & Berty Malin-Ziegler
Jg. 1961 | Geschäftsführerin des SKL. Lebt in Nendeln. / Jg. 1926 | Gründungsmitglied des SKL & Stv. Leiterin Programmkommission. Lebt in Mauren.

Aikido – Über das Ableiten gegnerischer Angriffe



Aikido ist eine Kampfkunst und kein Sport. Es geht darum, den Angriff (die Energie, Ki) des Gegners nicht zu blocken oder zu verhindern, sondern aufzunehmen und umzuleiten. Im Aikido gibt es keinen Wettkampf. Es geht nicht darum, den Gegner zu besiegen oder zu vernichten, sondern darum, zusammen etwas Neues entstehen zu lassen (der Weg, Do). Ich nutze die Energie des Gegners, verbinde sie mit meiner Energie und gebe sie zurück. Somit entsteht etwas Neues, Gemeinsames (Balance, Ai). Angriffe, Aggressionen, Kritik scheitern nicht am Widerstand, sondern daran, wie ich damit umgehe und diese Energie nutze.

Doris Hassler
Jg.1959 | Verheiratet, 3 erwachsene Kinder, Pflegefachfrau, Mitarbeiterin des KIT (Kriseninterventionsteam), Aikido-Trainerin. Lebt in Schellenberg.

Das Kunstmuseum Liechtenstein und seine Kooperationen



Kooperationen können nur gelingen, wenn sich alle Beteiligten auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt begegnen. Das Kunstmuseum ist in den vergangenen 11 Jahren mit an die 90 Partnern aus der Region Liechtenstein Rheintal Kooperationen eingegangen. Diese waren immer von der Idee getragen, sich auf unterschiedlichste Blickwinkel, auf neue Welten und Gedanken einzulassen. Das Kunstmuseum versteht sich dabei als Schule für unsere Sinne, als Ort der unterschiedlichsten sinnlichen Erfahrungen. In der Kunst geht es immer auch um Kommunikation, um einen Dialog miteinander. Das Museum kann Orte und Situationen für Gespräche und Dialoge schaffen.

Thomas Soraperra
Jg. 1966 | Kaufm. Leiter Kunstmuseum Liechtenstein, div. Kommissions- und Lehrtätigkeiten. Wohnt in Feldkirch.

PECHA KUCHA NIGHT

Bogi 2.0 – Aufbau eines Barbetriebs



Wir, eine Gruppe von Jugendlichen, waren zum Schluss gekommen, dass es in diesem Land an alternativen Ausgelmöglichkeiten mangelt. Da einige Gruppenmitglieder selbst schon Erfahrungen im Gastgewerbe gemacht hatten, entschieden wir uns, gemeinsam einen Ort zu schaffen, an dem sich junge Erwachsene am Wochenende treffen und austauschen können. Unsere Bar sollte eine ernst zu nehmende Alternative zu den bestehenden Bars und «Clubs» im Land darstellen und sich klar von diesen abgrenzen. Dies wollten wir durch die aktive Miteinbeziehung, Zusammenarbeit und Förderung von lokalen jungen Künstlern (auch Bands) erreichen und jenen eine Spielwiese der Kreativität bieten. Nicht zuletzt wollten wir dabei als Gruppe bzw. als Menschen wachsen und Erfahrungen in einer harten Branche sammeln.

Johannes Matt

Jg. 1991 | Konstrukteur
in der Ivoclar Vivadent/
Kickboxer im Verein
Chikudo Martial Arts.
Lebt in Mauren.





BEGEGNUNGEN – APÉRO, PROJEKTION, MUSIK & SPEED-DATING

«Wo zwei
völlig ver-
schiedene
Landschafts-
zonen zu-
sammen-
stossen,
wachsen die
schönsten
Pflanzen.»

Was braucht es, damit Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen aufeinandertreffen und in einen Dialog miteinander treten? Welche Auswirkungen können Begegnungen haben?

Quelle unbekannt

PROJEKTION

Freiwilliges 10. Schuljahr, Vaduz

Harun Atsiz, Kevin Boss, Tatjana Boss, Claudio Büchel, Daniel Büchel, Patrick Büchel, Valentin Bürgler, Jirada Choocharoen, Jessica Cunsolo, Michaela De Campos Diogo, Melanie De Giorgio, Dan Eidenbenz, Jhanine Frick, Vanessa Fernandez Gil, Kim-Vanessa Gassner, Vanessa Gassner, Saskia Götz, Eleonora Hasler, Sinem Kas, Xenia Kerhart, Manuela Kleeberger, Derya Koc, Nazmi Krasniqi, Betül Misirli, Fatma Misirli, Stefanie Nutt, Celestina Ospelt, Eda Sahin, Clara Simander, Aaron Stark, Katharina Tilg, Luana Tino, Antonella Troisio, Melda Yazici, Cetin Yüksel und Stephanie Zimmermann mit Rebekka Biedermann

Begegnungen

Die 16 bis 18 Jahre alten SchülerInnen des Freiwilligen 10. Schuljahres in Vaduz machten im Rahmen ihrer Deutschstunden Interviews mit Paaren aus ihrem persönlichen Umfeld. Sie bereiteten diese zusammen mit ihrer Lehrerin Rebekka Biedermann in der Schule vor und führten sie in ihrer Freizeit durch. Sie versuchten dabei herauszufinden, unter welchen Umständen sich die InterviewpartnerInnen begegnet waren und wie aus einer Begegnung eine Beziehung entstanden war.





„Uns verbindet nicht nur Liebe, sondern auch Freundschaft“



„Uns verbindet an erster Stelle die Liebe und unser Baby.“



„Ich habe das Gefühl bei ihm so sein zu dürfen, wie ich bin.“



„Für mich war es ein sehr grosser Wechsel vom Junggesellen Leben zum Familienvater, vom Student zum Arbeiter.“



„Ich rede mit ihr über alles. Wenn ich ein Problem habe, ist sie meine erste Ansprechperson.“



„WIR SIND SO VERSCHIEDEN, DOCH TROTZDEM GLEICH“



Wir glauben daran, dass wirklich mal das verliebt sein zu Ende geht, beziehungsweise sich in Liebe und Respekt verwandelt.



„Er hat weniger an die Zukunft gedacht und ich mehr.“

SPEED-DATING:

2 MINUTEN GESPRÄCHSZEIT, UM SICH MIT BEKANNTEN UND UNBEKANNTEN ZU UNTERHALTEN.









KULTURGESPRÄCHE





Musik von
Michael Büchel aka KEJEBLOS
Jg. 1987 | DJ / Student. Lebt in Zürich.



Barbetrieb mit
Martin Marxer aka Murxi
Jg. 1985 | Junior Fachberater Fund
Administration & Compliance. Lebt
in Schaan.

Steven Beck aka Stiffy
Jg. 1990 | Elektromonteur. Wohnt in
Schaan.



Technik von
Sandro Nardi
Jg. 1986 | Musiker, Student. Lebt in
Zürich.



Fotos von
Johanna Muther
Jg. 1985 | Fotografiestudentin an der
Zürcher Hochschule der Künste. Lebt
in Zürich.

Luis Hilti
Jg. 1987 | Architekturstudent. Lebt
in Zürich.



Impressum

Herausgeber: Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Ressort Kultur, FL-9490 Vaduz

Auflage: 600

Redaktion: Laura Hilti, FL-9494 Schaan

Gestaltung: Screenlounge AG, FL-9490 Vaduz

Druck: BVD Druck+Verlag, FL-9494 Schaan



www.kulturforum.li